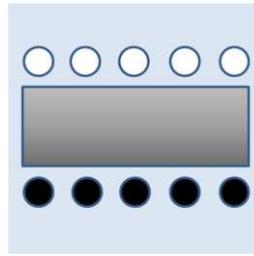


## ECKIGER TISCH



## Bittere Bilanz

Im Januar vor drei Jahren haben wir begonnen, das Schweigen zu brechen und über sexuelle Gewalt an Jungen und Mädchen in Einrichtungen und Institutionen vor allem der katholische Kirche zu sprechen. Eineinhalb Jahre tagte darauf hin ein Runder Tisch. Wieder ein Jahr später ziehen wir jetzt Bilanz, was von den Empfehlungen, die dort mit viel Aufwand erarbeitet wurden, tatsächlich umgesetzt wurde.

Und heute stellen wir zum einen fest: **Jenseits der Prävention, wo vieles in Gang gesetzt wurde, ist für die Betroffenen aus der Vergangenheit praktisch nichts von den Ankündigungen und Vorhaben des Runden Tisches umgesetzt. Diese Betroffenen, die – wie ich – sich unter Schmerzen erinnert haben und an die Öffentlichkeit gegangen sind, damit sich etwas ändert für sie selbst wie für die zukünftigen Generationen von Kindern und Jugendlichen, sind deshalb bitter enttäuscht und manchmal auch wütend.**

Wenn die Vergangenheit aber nicht aufgearbeitet wird, lässt das für die Nachhaltigkeit im Bemühen um Prävention nichts Gutes vermuten. Denn wir stellen zweitens fest: **Viele wichtige Fragen der Aufarbeitung haben wir noch gar nicht angefangen zu bearbeiten.** Wir wissen zu wenig, um wirksame Konsequenzen zu ziehen. Das fängt an beim Ausmaß von sexueller Gewalt in kirchlichen Einrichtungen: Wie viele Täter gab es, von wie vielen Opfern reden wir, welche Bischöfe und kirchlichen Vorgesetzte haben wann was gewusst und vertuscht? Wo sind die Akten geblieben? Wie viele davon sind in den Vatikan gewandert, wo sie jeder rechts-

staatlichen Aufarbeitung durch ein mittelalterliches Hofregime entzogen sind? Wie viele liegen in den Geheimarchiven der Bischöfe wo sie vor jeglicher Aufarbeitung weggeschlossen sind? Nichts davon ist geklärt.

Wir haben noch nicht mal im Ansatz die Fragen nach den tieferen Gründen und Ursachen für den verbreiteten sexuellen Missbrauch von wahrscheinlich 80.000 bis 100.000 Jungen und Mädchen in kirchlichen Schulen und Internaten gestellt. Wie konnte dies geschehen und solange unbemerkt bleiben? Welches Denken, welche Organisationsformen waren dafür verantwortlich? Nichts davon wird bearbeitet. Stattdessen vertrauen wir als Gesellschaft darauf, dass die Institutionen wie die Kirche sich quasi irgendwie selbst aufarbeiten. Damit sind sie aber offensichtlich überfordert. Das kann nicht funktionieren. Es wird die Institutionen nicht voranbringen, und es wird auch zu keiner Befriedung von Betroffenen und Institutionen führen. Hier ist der Runde Tisch zu kurz gesprungen.

Wir haben auch im Bereich der Reformpädagogik die wirklich unangenehmen Fragen noch gar nicht laut gestellt und untersucht. Wie so müssen Internate als Risiko-Orte für sexuellen Missbrauch gelten? Wie konnte ein sexueller Serientäter wie Gerold Becker an der Odenwaldschule jahrzehntelang sein Unwesen treiben, und wurde doch als vermeintlich großer Pädagoge wahrgenommen und gewürdigt? Wie konnte das Umfeld bei diesem Serientäter so blind sein?

Wie konnten sich private Schulen, Internate zu rechtsfreien Räumen entwickeln, weshalb fand damals und findet bis heute, eine wirkliche Schulaufsicht in diesen Einrichtungen nicht statt, weil man als Staat zwar alles bezahlt, aber es dann den Kirchen überlässt, wie sie sich organisieren.

Warum haben so viele weggeschaut?

Warum wurde soviel geschwiegen?

Und wir haben auch auf dem großen weiten Feld des Missbrauchs in den Familien bis heute keine Aufarbeitung begonnen. Alles liegt in der Anstrengung des einzel-

nen Betroffenen: den Missbrauch aufzudecken und sich Hilfe zu suchen, und dann das beschädigte Leben unter großen Anstrengungen weiterzuleben. Aber bis heute gibt es keinen flächendeckenden Zugang zu Traumatherapien für Betroffene und ihre Familien, die durch das Gift der sexuellen Gewalt und des Missbrauchs zerfressen wurden. Beratungsstellen und Selbsthilfeeinrichtungen sind immer noch unterfinanziert.

Wir beklagen, dass das sehr detailliert vorbereitete ergänzende Hilfesystem für die Betroffenen immer noch nicht zustande gekommen ist. Nach 15 Monaten Gerangel hinter den Kulissen, streiten sich jetzt Bund und Länder auf offener Bühne über die Kosten und die Ausgestaltung. Der Streit ist offenbar völlig festgefahren, und es bedarf endlich einer politischen Entscheidung der Ministerpräsidenten: Ja, wir machen das jetzt.

Wir beklagen heute, dass das Gesetz, das mehr Opferschutz in Strafverfahren bringen sollte, immer noch im Bundestag schmort, und die Regierung offensichtlich nicht in der Lage ist, den Widerstand in den eigenen Reihen zu überwinden.

Bei den Verjährungsfristen sind wir noch keinen Schritt weitergekommen, weil sich offenbar die Hohepriester der juristischen Reinheitslehre dagegen wehren, dass die schönen juristischen Systeme, die sie vor vielen Jahren in ihrem Jurastudium gelernt haben, nun in Unordnung geraten, wenn der Zusammenhang von Strafmaß und Länge der entsprechenden Verjährungsfristen in sexuellen Missbrauchs durchbrochen wird.

Wir haben kein Unternehmensstrafrecht, das es erlauben würde, in Fällen von Organisationsversagen wie in den Einrichtungen der katholischen Kirche gegen die systematische Vertuschung von Verbrechen vorzugehen. Niemand, kein Vorgesetzter, wurde je für die Vertuschung von sexuellem Missbrauch in Einrichtungen zur Verantwortung gezogen: Und das soll offenbar auch für die Zukunft so bleiben!

Zusammengefasst:

Aufarbeitung, Hilfe, Genugtuung – überall stehen wir am Anfang.

Bei den Betroffenen ist wenig angekommen.

Die meisten sind nie gehört worden.

Sie haben keine Hilfeangebote bekommen, die sie sich nicht selbst organisiert haben. Von schnellen Hilfen kann nach drei Jahren Debatte nicht mehr die Rede sein. Die Genugtuung blieb völlig den Institutionen überlassen, die im Falle der katholischen Kirche, unakzeptable Anerkennungszahlungen nach eigenem Gutdünken angeboten haben, nach dem Motto: Friss oder stirb. Die Politik, die Gesellschaft hat dazu geschwiegen oder allenfalls sehr leise ihre Bedenken formuliert. Dabei hat dieser Runder Tisch beschlossen, dass nach einer Aufarbeitung der Taten durch unabhängige Dritte festlegen werden soll, welche finanziellen Kompensationen, welche Entschädigungen angemessen sind und gezahlt werden sollen.

Wir fordern daher eine nationale Anstrengung, um die Geschichte von Gewalt und sexuellem Missbrauch aufzuarbeiten. Diese Unabhängige Kommission wäre durch das Parlament zu beauftragen, diese Fragen in den nächsten Jahren umfassend und systematisch abzuarbeiten. Die Bezüge zur Schwarzen Pädagogik der Nachkriegszeit, zu dem Gewaltregimen in den Heimen, sind unübersehbar und gehören mit den Blick genommen. Die Betroffenen in den Familien, die keine Anlaufstelle, keinen Institution haben, brauchen dabei besondere Unterstützung.

Aber während dies hoffentlich geschieht, brauchen die Betroffenen jetzt endlich die vom Runden Tisch in Aussicht gestellten Hilfsangebote, damit sie ihr Leben besser bewältigen oder neu in die Hand nehmen können. Diese Hilfeangebote sollen über die bestehenden Angebote der sozialen Regelsysteme hinausgehen, weil diese auf die Behandlung von Erwachsenen, die sich ihren Traumata stellen gar nicht ausgelegt sind.

Es ist lange genug geredet worden: Die Verantwortlichen, namentlichen die Ministerpräsidenten und die Bundeskanzlerin sollten den gordischen Knoten beherzt durchschneiden.

Abschließend ein Gedanke: vielleicht werden wir dann im Verlaufe dieses Prozesses auch die Zeichen der Anerkennung durch Politik und Gesellschaft bekommen, die sich viele Betroffene wünschen. Dazu gehören Genugtuungszahlungen, die als angemessen wahrgenommen werden können aber auch Gesten der Wertschätzung und Orte des Erinnerns und Gedenkens.

(Im übrigen bedauere ich sehr, dass man bei der Vorbereitung dieser Bilanzsitzung noch nicht einmal auf den Gedanken gekommen ist, neben den Politikern auch Vertreter von Betroffenen, die am Runden Tisch mitgearbeitet haben, zu einem Statement einzuladen - weshalb ich nicht weiß, ob ich diese Rede heute auch wirklich halten kann).“

Matthias Katsch,

Vertreter der Betroffenen, die sich am ECKIGEN TISCH organisiert haben

20. Februar 2013